



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Fünftes Kapitel. Simplex mit vielen weitläufigen Worten Handelt von der Merodebrüder Orden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

dünn gesät zu sein pflegen, als daß sie solche mit sich auf Partei ¹²⁾ schleppen sollten, so machte ich mir die Gedanken, der Kerl müßte dieses Geld auf eben derselben Partei erst heimlich erschnappt und geschwind zu sich in den Ranzen geschoben haben, damit er solches mit den Andern nicht zu theilen brauchte.

Hierauf zehrte ich fröhlich zu Morgen und fand auch bald ein lustiges Brunnlein, bei welchem ich mich erquickte und meine schönen Ducaten zählte. Wenn ich aber hätte sagen sollen, in welchem Lande oder in welcher Gegend ich mich damals befand, ich hätte es nicht gekonnt, und wenn es meinen Kopf gegolten hätte. Ich blieb anfangs so lange im Walde, als mein Mundvorrath währte, mit welchem ich sparsam haushielt. Als aber mein Ranzen leer geworden war, jagte mich der Hunger in die Bauernhäuser. Da kroch ich bei Nacht in Keller und Küchen und nahm von Speisen, was ich fand und tragen konnte. Das schleppte ich mit mir in den Wald, wo er am allerwildesten war. Darin führte ich nun wieder ein einsiedlerisches Leben, wie ehemals, nur mit dem Unterschiede, daß ich jetzt sehr viel stahl und desto weniger betete und arbeitete, auch keine stetige Wohnung hatte, sondern bald hierhin, bald dahin schweifste. Es kam mir dabei trefflich zu statten, daß es im Anfange des Sommers war. Indeß konnte ich auch mit meinem Rohr Feuer machen, wenn ich wollte.

Fünftes Kapitel.

Simplex mit vielen weitläufigen Worten
Handelt von der Merodebrüder Orden.

Seit meiner Flucht von den Kroaten gehörte ich ohne Zweifel in den Orden der Merodebrüder. Ich muß daher nur erst ein wenig erzählen, was das für Leute sind, weil sich manche finden, sonderlich unter den des Krieges Unerfahrenen, welche nichts davon wissen. So habe ich bis dahin auch noch keinen Schriftsteller angetroffen, der etwas gründliches von den Gebräuchen,

12) Das Wort Partei hat doppelte Bedeutung. Es ist einmal ein Streifchor, eine Abtheilung Soldaten, die auf Beute ausgeht; sodann aber auch ein Streifzug, den eine solche unternimmt.

Gewohnheiten, Rechten und Privilegien der Merodebrüder seinen Schriften einverleibt hätte, ungeachtet es wohl werth ist, daß Jedermann wisse, was es für eine Zunft sei.

Was nun zuerst ihren Namen betrifft, so will ich nicht hoffen, daß es dem tapfern Cavalier, von welchem sie denselben bekommen haben, ein Schimpf sein werde; sonst wollte ich es nicht einem Jeden so öffentlich auf die Nase binden. Ich habe eine Art Schuhe gesehen, die hatten anstatt der Löcher krumme Nähte und wurden Mannsfelder Schuhe genannt, weil Mannsfelds Kriegsknechte dieselben erfunden hatten, damit sie desto besser durch den Koth stampfen könnten. Sollte nun Einer deswegen den Mannsfelder selbst einen Pechdrath schelten, so wollte ich einen solchen für einen Phantasten halten. Eben so muß man auch den Namen Merodebruder verstehen, der nicht wieder abkommen wird, so lange die Deutschen Krieg führen. Es hat aber mit der Entstehung desselben folgende Bewandniß.

Als der gedachte Cavalier, General Merode, einst ein neu-geworbenes Regiment zur Armee brachte, waren die Kerle so schwacher und baufälliger Natur, wie die französischen Bretagner. In Folge dessen konnten sie das Marschiren und anderes Ungemach, welches ein rechtschaffener Soldat ausstehn muß, nicht vertragen, weswegen denn ihre Brigade bei Zeiten so schwach wurde, daß sie kaum die Fähnlein mehr bedecken konnte. Und wo man irgend einen oder mehrere Kranke und Lahme auf dem Markte, in den Häusern und hinter den Zäunen und Hecken antraf und fragte: „Wes Regiments?“ so war gemeiniglich die Antwort: „von Merode!“ Daher kam es, daß man endlich alle diejenigen, welche nur außerhalb der Zugordnung daher zottelten, sie mochten gleich krank oder gesund sein, oder welche sonst nicht bei ihren Regimentern ihr Quartier im Felde nahmen, Merodebrüder nannte. Wenn ein Reiter sein Pferd oder ein Musketier seine Gesundheit verliert, oder wenn ihm Weib und Kind erkrankt und zurück bleiben will, so ist es schon anderthalbes Paar Merodebrüder, ein Gesindlein, welches sich mit nichts besser, als mit den Zigeunern, vergleichen läßt, weil es nicht allein vor, nach, neben und mitten unter der Armee nach Belieben umherstreicht, sondern jenen auch sowohl an Sitten als an Gewohnheiten ähnlich ist. Bald sieht man sie haufenweise bei einander, wie die Feldhühner im Winter, hinter den Hecken im Schatten, oder nach Gelegenheit auch an der Sonne, oder irgendwo um ein Feuer herum liegen, um Taback zu schmauchen, zu saufen und zu

faullenzen, während ein rechtschaffener Soldat beim Fähnlein Hitze, Durst, Hunger, Frost und allerhand Elend übersteht. Bald geht eine Schaar neben dem Marsche her auf die Mausei, wenn unterdessen mancher arme Soldat vor Mattigkeit unter seinen Waffen niedersinkt und verschmachten möchte. Sie plündern vor, neben und hinter der Armee alles, was sie antreffen, und was sie nicht genießen können, das verderben sie, also daß die Regimenter, wenn sie in die Quartiere oder ins Lager kommen, oft nicht einen guten Trunk Wassers finden. Werden sie aber alles Ernstes angehalten, bei dem Gepäck zu bleiben, so ist ihre Anzahl oft größer, als die der Armee selbst. Wenn sie gesellenweise marschiren, kampiren und hausiren, so haben sie keinen Wachtmeister, der sie befehligt, keinen Feldwebel oder Sergeanten, der ihnen das Wams ausklopft, keinen Korporal, der sie wachen heißt, keinen Tambour, der sie an den Zapfenstreich, an die Schaar- oder Tagewache erinnert, kurz keinen Menschen, der sie anstatt des Adjutanten in Schlachtordnung stellt oder anstatt des Fouriers unterbringt, sondern sie leben vielmehr wie die Freiherren. Wenn jedoch der Soldateska etwas an Commiß¹³⁾ zukommt, so sind sie die Ersten, die ihren Theil holen, obgleich sie es nicht verdient haben. Hingegen sind die Rumormeister und Generalgewaltiger ihre allergrößte Pest, da diese ihnen zu Zeiten, wenn sie es zu bunt machen, eiserne Silbergeschirre an Hände und Füße legen oder sie wohl gar mit einem hänfenen Krage zieren und an ihren allerbesten Halsen aufhängen lassen.

Sie wachen nicht, sie schanzen nicht, sie stürmen nicht, sie kommen auch in keine Schlachtordnung, und sie ernähren sich doch. Was aber der Feldherr, der Landmann und die Armee selbst, bei der sich viel solches Gefindel befindet, für Schaden daran haben, das ist nicht zu beschreiben. Der heilloseste Reiterjunge, der nichts thut, als Fouragiren, ist dem Feldherrn nützlicher, als tausend Merodebrüder, die ohne Noth auf der Bärenhaut liegen und ein Handwerk daraus machen. Sie werden vom Gegentheile hinweggefangan und von den Bauern an manchen Orten auf die Finger geklopft. Dadurch wird die Armee gemindert und der Feind gestärkt, und wengleich ein solcher läuderlicher Schlingel durch den Sommer davon kommt, so hat man nichts anderes von ihm, als daß man ihn im Winter mit großen

¹³⁾ Commiß heißt alles, was den Soldaten gereicht wird, Brot, Schuhe u. s. w.

Kosten von neuem auszurüsten muß, damit er im künftigen Feldzuge wieder etwas zu verlieren habe. Man sollte sie zusammekoppeln wie die Windhunde und sie in den Garnisonen kriegen lehren oder sie auf die Galeeren schmieden, wenn sie nicht auch zu Fuß im Felde das Ihrige thun wollten, bis sie wieder Pferde kriegten! Ich meine nicht die armen Kranken, sondern die unberittenen Reiter, die unachtsamer Weise ihre Pferde verderben lassen und sich auf die Merode begeben, damit sie ihre eigne Haut schonen und auf der Bärenhaut ihrer Faulheit pflegen können. Ich schweige hier ganz davon, wie manches Dorf durch sie sowohl unachtsamer als vorsätzlicher Weise verbrannt wird, wie manchen Kerl sie von ihrer eigenen Armee plündern, bestehlen und wohl gar noch niedermachen, auch wie mancher Spion sich unter ihnen aufhalten kann, wenn er nämlich nur ein Regiment und eine Compagnie aus der Armee zu nennen weiß.

Das sind die Merodebrüder, welche zuvor Säuensenger¹⁴⁾ oder Immenschneider¹⁵⁾ genannt wurden. Diesen ehrbaren Burschen glich ich damals auf ein Haar; denn ich fuhr den Bauern immer wieder ein und holte mir von ihrem Borrathe, was ich bedurfte und erschnappen konnte. Und wiewohl ich immer noch einfältig genug war, so besaß ich doch so viel Schlaueit, daß ich niemals wieder an denselben Ort kam, wo ich schon einmal einen Partikel geholt hatte. Daher war ich sehr glücklich im Stehlen und wurde niemals auf der Mauselei ertappt.

Sechstes Kapitel.

Simplex, von einem Dragoner gefangen,
Wie ein Schächer kommt ins Paradies gegangen.

Während ich so als Marodör umherschweifte, habe ich hin und wieder in den Wäldern verschiedene Bauern angetroffen. Sie sind aber allezeit vor mir geflohen, ich weiß nicht, ob deswegen, weil sie ohnedies durch den Krieg scheu gemacht, verjagt und niemals ihres Lebens sicher waren, oder ob die Schnapp-

¹⁴⁾ Die verkürzte Form lautet Säusenger. Es sind darunter keine Säger zu verstehen, sondern solche, die Säue fengen oder abbrühen, natürlich nachdem sie dieselben erst „gestochen“. — ¹⁵⁾ Immenschneider, weil sie die Bienenkörbe ausschneiden. Vergleiche Seite 37, Anm. 13.